

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 8

Rubrik: Jahresrückblick 1989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresrückblick 1989

Das Jahr 1989 in der Gehörlosengemeinde: Welche Ereignisse werden es herausheben? Woran werden wir uns erinnern, wenn die Jahreszahl 89 fällt? Was wird neben den immer wiederkehrenden, Basis legenden und Stabilität gebenden «Alltäglichkeiten des Gemeindelebens» erwähnenswert sein? Wäre wenig zu erwähnen, so ist doch immer an die Menschen zu denken, die eine Gemeinde und ihr Umfeld ausmachen. Wo Menschen zusammen sind, da ist auch ein Menschen-Suchen, Menschen-Finden und Menschen-Verlieren.

Im Hinblick auf unser Leben in der Gehörlosengemeinde heisst das häufig, Menschen suchen, die bereit sind mitzutragen und neugierig auf Menschen zuzugehen, die auf uns und unsern Lebenskreis zukommen. Gehörlose Menschen bleiben meist im Kreis oder Umkreis der Gehörlosengemeinde, seien sie nun zeitweise oder ständig der Gehörlosengemeinde näher oder weiter von ihr entfernt. Gehörlose Menschen betonen auch immer wieder: «Wir können unsere Gehörlosigkeit nicht hinter uns lassen. Wir müssen, wir wollen mit ihr leben. Das unterscheidet uns von denen, die hörend sind, hörend bleiben und in der Gemeinschaft der Gehörlosen arbeiten und/oder mitleben.»

Gehörlose Mitarbeiter in der Arbeit mit und für Gehörlose – noch sind es wenige, es werden derer aber mehr in der dafür nötigen Zeitspanne, will man Quantität nicht über Qualität stellen. Gerade die reformierte Kirche braucht sich hier nicht zu schämen: Von vier vollamtlichen Stellen in der deutschen Schweiz sind deren zwei mit gehörlosen Seelsorgern besetzt. Hörende Menschen sind es, die völlig neu und hoffentlich neugierig in die Welt der Gehörlosen kommen. Hörende Menschen sind es, die auch wieder gehen, in engerem oder loserem Kontakt zu Gehörlosen weiterleben oder sich wieder gänzlich der hörenden Welt zuwenden.

Man soll denen entgegengehen die kommen

Mit der Wahl einer neuen Kirchenrätin und der Umverteilung der Ressorts im Kirchen-

rat bekam unsere Kommission für das Gehörlosenpfarramt eine neue Präsidentin. Was hatten wir uns überlegt? Ob diese neue Kirchenrätin wohl schon einmal gehörlose Menschen getroffen hatte? Weit gefehlt! War unsere Gehörlosengemeinde doch seit Jahren in Horgen herzlich aufgenommen und bewirtet worden, dank dessen, dass uns die dortige Kirchenpflege und deren Präsidentin, Frau Helene Maag, bereitwillig die Tore und Türen zu Kirche und Kirchgemeindehaus geöffnet hatte (gar nicht überall selbstverständlich im Kanton Zürich!). Geldgeben und Zusagen verteilen geschieht aber eben meist im Hintergrund! So wollen auch wir die Türe aufmachen. Kommunikation mit Gehörlosen lässt sich lernen, und den Weg zum gehörlosen Menschen muss man antreten und gehen, wie man ihn auch zum hörenden Menschen antreten und gehen muss.

Mit dem Herbst kam ein weiterer Mensch, unsere Arbeit mitzutragen. Seit geraumer Zeit war unsere Stelle im Gemeindedienst nicht besetzt gewesen. Es war nicht leicht, jemanden zu finden, der sich für diese wenig strukturierte, stark vom Stelleninhaber abhängige, in Möglichkeiten und Grenzen schwer voraussehbare Arbeit interessieren und eignen konnte. Die Kommission versuchte es mit einem Inserat, in dem sie eine «Persönlichkeit» suchte. Wer würde es wagen und sich eignen, in eine Arbeit einzusteigen, in der man von dem, was man an Erfahrungen und Können mitbrachte, einen grossen Teil erst einmal auf

die Seite legen musste? Es war abzusehen, dass die Aussicht auf einen Interessenten mit Erfahrung in Gehörlosenarbeit verschwindend klein sein würde. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit würde jemand kommen, der gehörlose Menschen neu kennenlernen musste. Eine Alternative wäre ein gehörloser Mitarbeiter gewesen. Nach gründlichem Abwägen wurde Frau Cornelia Peters eingestellt. Es kam eine hörende Frau, die vorher keinen Kontakt mit gehörlosen Menschen gehabt hatte und nun neu, offen und unbefangen Männer und Frauen ohne Gehör kennenlernen kann. Sie kann ohne Vorurteile, ohne Vorbelastung durch die verschiedenen Strömungen in der Gehörlosenarbeit, ohne Verknüpftheit in die «Gehörlosenpolitik» erst einmal mitleben. Gerade die Gehörlosen, die sich an unserer Gemeinde beteiligen, sind zum grossen Teil Frauen und Männer, die einem Hörenden den Starterleichtern und ihn nicht ausschliessen wollen. Frau Peters ist sich bewusst, dass sie einen «langen Anfahrtsweg» wird bewältigen müssen und wie es scheint, macht ihr alles doch Freude. Nach Jahren ist nun wieder jemand in unserer Gemeinde, der sich auch der ganz schwachen, beinahe «sprachlosen» Gehörlosen annehmen kann. Es ist jemand da, der den vielen Kleinigkeiten, den vielen unscheinbaren und doch nötigen Kontaktfäden nachgeht und sie pflegt. Gerade die individuellen Kontakte gewinnen auch in der Gehörlosengemeinde zusehends an Bedeutung – da unterscheiden sich gehörlose Menschen nicht von hörenden. Zeit-haben-für-den-Einzelnen, da liegt auch bei gehörlosen Menschen der Schlüssel, wenn neue Beziehungen aufgebaut werden sollen.

Man soll denen danken, die gehen:

Mit der neuen, bereits erwähnten Ressortverteilung im Kirchenrat «verlor» die Gehörlosengemeinde auch jemanden, der mit der Gemeinde und den Gehörlosen

viele Jahre verbunden gewesen war: Pfarrer Ruedi Reich übergab sein Kommissionspräsidium an Frau Maag. Die Gehörlosengemeinde hatte in Pfarrer Reich immer auch ein wenig «ihren Pfarrer» gesehen, ganz ohne einer Gemeinde den Pfarrer streitig machen zu wollen.

So wollte die Gehörlosengemeinde das «Verloren» denn auch in Anführungszeichen gesetzt wissen, in der Hoffnung, dass die Bande zur Sondergemeinde nicht gänzlich abreissen würden. Gerade Hörende, die gehörlose Menschen kennenlernen, sollten weiter Träger der Verständigung zwischen Gehörlosen und Hörenden sein. Denn Vorurteile über gehörlose Menschen gibt es genügend, und jede aufrechterhaltene Brücke ist deshalb kostbar.

Man soll die nicht vergessen, die immer da sind:

Wie angetönt, sind es die gehörlosen Frauen und Männer, die, zum Teil seit Jahrzehnten, in der Gemeinde miteinander. Erst kürzlich erwähnte ein gehörloser Mann, dass er seit 65 Jahren sozusagen lückenlos den Gottesdienst der Gehörlosengemeinde besucht habe! (Das wird sich auch in der Gehörlosengemeinde ändern in den nächsten Jahrzehnten!)

Eine ganze Reihe von Frauen und Männern trägt einen Grossteil der Arbeit. Mit einer erstaunlichen Selbstverständlichkeit in einer Zeit, wo freiwilliger Einsatz nicht gerade zu den problemlosen Dingen gehört. Präsident und Ehrenpräsident, Leiter des Besuchsdienstes, Sigrist und «Gemeindemutter», Gemeindevorstandsmitglieder, Krankenbesucher und Krankenbesucherinnen, Frauen, die den Service besorgen, Mimenchorpräsident usw. Eine vorbildliche Selbstverständlichkeit, Aufgaben zu übernehmen.

Ohne diese gehörlosen Mitglieder ergäbe sich keine Gemeinde, sondern ein Gehörlosenpfarramt... und das wäre sehr zu bedauern. Wir wollen hoffen, dass wir mit einem Generationenwechsel keine solche Entwicklung befürchten müssen... so sicher sind wir dessen nicht.

Aber – wir sind ja eine christliche Gemeinde, die sich auf Gott besinnen will und damit auf die Tatsache, dass Zukunft nicht nur unser Werk ist, sondern noch in andern Händen liegt! Gehen wir den Weg, der inzwischen 80 Jahre alt gewordenen Gehörlosengemeinde, einmal weiter.

Verfasserin des Jahresberichtes: Marianne Birnstiel.

